



seit 1992

# Rundschreiben 15/2003

## Winterferienprogramm für Kinder ab der 1. Schulklasse



Wir wollen diesen Winter und die langen Ferien über den Jahreswechsel nicht ungenutzt lassen. Deshalb das **Angebot** für unsere, ihre Kinder am **5. Januar 2004**.

**Thema: Herstellen von Alkohol, deren Nutzen / Zweck und vor allem die Gefahren die dahinter stehen!**



Macht bitte alle Werbung in eurem Bekanntenkreis, euren Kindern und Enkeln für diese interessante Sache.

**Um Anmeldung bis 31.12. wird jedoch gebeten unter Tel. 75684.**

Wenn die Zahl der Interessierten groß wird, machen wir 2 Gruppen.

1. Gruppe Start um 9.30 Uhr bis ca. 11 Uhr
2. Gruppe Start um 14.30 Uhr bis ca. 16 Uhr

**Anmeldung sollte bis Ende des Jahres vollzogen sein.**



## Ort der Veranstaltung: Erlebnisbrennerei Krauß beim neuen Friedhof in Gültstein Es dürfen sich auch Eltern und Großeltern dazu anmelden!!!

Willkommen zur Dezember-Ausgabe unseres Rundschreibens. Wegen des heißen und trockenen Sommers haben sich in diesem Jahr die Wühlmäuse besonders stark vermehrt. Sollten Sie die lästigen Nager in Ihrem Garten haben: Jetzt im Winter ist die beste Zeit, um sie zu bekämpfen. Wie das effektiv geht, lesen Sie in unserem Beitrag.

### Tipps

?Energiesparlampen sind prima Pflanzenleuchten.? Jetzt in der ? dunklen Jahreszeit? Sollten Zimmerpflanzen mit künstlichem Licht zusätzlich bestrahlt werden. Die Wachstumslampen der Profigärtner waren Vorbild für die Konstruktion von Energiesparlampen. Diese Strom sparenden Leuchtkörper eignen sich deshalb besonders gut als Pflanzenleuchten: Sie geben ein wachstumförderndes Licht ab, und produzieren kaum Wärme, weshalb sie sehr nahe von oben oder seitlich an den Pflanzen aufgestellt werden können. Eine große Auswahl von Energiesparlampen finden Sie im Grossen Geburtstagskatalog Technik / Elektronik von Westfalia. Hier können Sie ihn bestellen: <http://www.westfalia.de/service/gratiskataloge>

### ?Frostgare machen schwere Böden krümelig.?

Schwerer, lehmiger Gartenboden lässt sich im Frühjahr nur mit viel Mühe zu lockeren, krümeligen und durchlässigen Beeten aufbereiten. Nutzen Sie doch einfach ?Väterchen Frost? für die Bodenbearbeitung, indem Sie die Beete im Winter grobschollig umgegraben. Besonders bequem geht dies mit einem Gärtnerspaten mit T-Griff. Nach dem Umgraben dringt reichlich Wasser in die Poren ein, das beim Gefrieren die schwere Erde aufsprengt, wodurch die Schollen brüchig werden. Im Frühling ist der Boden im Beet dann schön krümelig. Eventuell nochmal mit einer Motorhacke durchgehen (aber nur wenn unbedingt notwendig, denn das Bodenleben wird dadurch ein weiteres mal gestört).

### Im Winter lassen sich Wühlmäuse gut bekämpfen.

Wegen des heißen und trockenen Sommers gibt es dieses Jahr extrem viele Wühlmäuse. Die gefräßigen Nager können zu einer großen Plage im Garten werden, die von ihnen angerichteten Schäden beträchtlich sein. Sie sind das ganze Jahr über aktiv und gerade im Winter bietet sich eine gute Gelegenheit, die Population einzudämmen. Wühlmäuse legen ein weit verbreitetes, sorgfältig verschlossenes Gangsystem an, das knapp unter der Erdoberfläche verläuft, die Wohnhöhlen liegen etwa 30 bis 50 cm tief. Sobald die flachen, typischen Haufen (anders als die höheren Maulwurfshügel) sichtbar sind, ist höchste Zeit, etwas zu unternehmen. Besonders im Schnee lassen sich die markanten Wühlmaus-Spuren zu den frisch aufgeworfenen Hügel und Gängen verfolgen. Ist der Boden gefroren, können die frischen Erdhaufen leicht aufgegraben werden. Man öffnet den Gang an verschiedenen Stellen. Wird er innerhalb etwa einer Stunde wieder geschlossen, kann man hier mit der Bekämpfung durch Giftköder oder mit Fallen ansetzen. Programm, finden Sie zwei Sorten von praxisbewährten, sicher funktionierenden Fallen.

### Nächste Termine

- 15.01.2004** Jahreshauptversammlung 19.30 Uhr Gasthaus zur Sonne  
**24.01.2004** Kreis-Obst- und Gartenbautag 2004 in Magstadt (30 Jahre Kreisverband Böblingen).  
**06.03.2004** Schnittkurs im Hausgarten

Mit freundlichen Grüßen  
Obst- und Gartenbauverein Gültstein

## **Dies oder das geschieht – Auf nichts ist Verlass – schon gar nicht aufs Wetter**

Zum Ausklang des Jahres wird es Zeit, auf das vergangene Gartenjahr zurückzuschauen und sich daran zu erinnern, was gut war, und daran, was schief gelaufen ist. Für den Hobbygärtner ist es wichtig, Missgeschicke und Fehler – auch die eigenen – kritisch zu betrachten und nach Lösungen zu suchen. Wenn der Rasen gelb wird, der Salat welkt oder die Sommerblumen schlaff am Boden liegen, dann ist guter Rat teuer.

Wenn etwas nicht so wächst, wie man sich das wünscht, schiebt mancher Gärtner die Schuld auf das Wetter. So mancher Gartenfex fühlt sich dann berufen, auf die Weisheiten des hundertjährigen Kalenders oder die sprichwörtlichen, aber weithin vergessenen Bauernregeln zu verweisen, denen mehr zu trauen sei als Kachelmann und Co.

Seit jeher haben Menschen versucht, dem Phänomen Wetter auf die Spur zu kommen. Neben eigenen Beobachtungen, dem Studium der Natur und des Verhaltens von Tieren hatte stets die Astrologie großen Einfluss auf die Wetterprognosen. So mancher Gelehrte meinte, mit Fernrohr und Planetenkarte den Landwirten und anderen vom Wetter abhängigen Berufsgruppen das Wettergeschehen voraussagen zu können. Oft allerdings versprachen sie vor allem das blaue vom Himmel. Im Fall des hundertjährigen Kalenders, eines von dem Kulmbacher Abt Dr. Mauritius Knauer im 17. Jahrhundert erstelltem Kompendiums, muss warnend erwähnt werden, dass dem eine etwas krause Theorie von der Herrschaft der Planeten zu Grunde liegt. Zudem hatte der Abt das Wetter keineswegs hundert Jahre lang beobachtet (der gute Mann wurde selbst nur 51 Jahre alt), sondern seine Berechnungen auf sieben Jahre gestützt.

Aussagekräftiger sind da die sorgfältig erarbeiteten und nachweislich nützlichen Mondkalender, denen nicht nur Bio – Landwirte, sondern auch viele Hobbygärtner vertrauen. Doch auch die alten Bauernregeln enthalten ein Körnchen Wahrheit. Trotz Treibhauseffekt und Klimakapriolen können sie eine Ergänzung zur modernen Meteorologie sein, weil sie in den meisten Fällen nicht das Wetter von morgen voraussagen, sondern längerfristige Tendenzen aufzeigen: die Großwetterlagen.

Dabei spielt weniger das klassische meteorologische Wissen oder der Aberglaube eine Rolle, sondern die Erfahrung mit bestimmten, von jedem Laien zu beobachtenden Phänomenen. Fachleute nennen diese Art der Wetterprognose daher auch phänologische Wettervorhersage. Typisch dafür ist die Verknüpfung vom Auftreten bestimmter Wetterphänomene mit festen Daten (bei Bauernregeln meist kirchliche Feiertage) oder Jahreszeiten: „Wie's Adam und Eva (24. Dezember) spend't, bleibt das Wetter bis zum End.“ Das sind für die Bauernregeln so charakteristischen Wenn-dann-Assoziationen. Nicht weil gerade Vollmond oder ein bestimmter Feiertag ist, geschieht etwas bestimmtes, sondern die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass bei Vollmond in der Regel dies oder das geschieht.

Der Vollmond oder, in unserem Beispiel der Tag von Adam und Eva, muss also nicht die Ursache für das Geschehen sein. Ein anderes typisches Wenn-dann-Beispiel ist die allseits bekannte Regel: „Wenn es viele Nüsse (oder Eicheln, Kastanien, Bucheckern) gibt, dann folgt ein strenger Winter.“ Auch für das Wochenende der Wintersonnwende gibt es eine Bauernregel: „Wenn Sankt Thomas (20./21. Dezember) dunkel war, gibt's ein schönes, neues Jahr.“ Man darf gespannt sein, ob das bewahrheitet. Zu ernst sollte man die Bauernregeln nicht nehmen, denn ein starres Beharren auf dogmatischen Regeln wirkt auch im Garten eher kontraproduktiv. Das Geschehen in der Natur wird eben nicht allein durch einzelne Faktoren bestimmt, sondern beruht stets auf einem Zusammenspiel verschiedener Kräfte. Trotz aller Vorbehalte verschiedener Verbindlichkeiten muss aber an dieser Stelle wieder eine Bauernregel zitiert werden, die diese Erkenntnis in Worte fasst: „Wer nur auf den Wind achtet, der sät nicht, wer nur auf die Wolken achtet, der erntet nicht.“

Nach so viel Weisheit bleibt nur zu hoffen, dass das nächste Gartenjahr erfolgreicher verläuft als das vergangene. Zyniker können sich schon jetzt zurücklehnen und erklären, dass eine Bauernregel auf jeden Fall gilt: „Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter – oder es bleibt, wie es ist.“

